Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 79 (1985)
Heft: 1

Rubrik: Zur Unterhaltung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Unterhaltung

GZ-Neujahrspreisrätsel

Liebe Rätselfreunde, habt Ihr im Jahr 1984 die GZ aufmerksam gelesen? Dann sollte die folgende Aufgabe Euch eigentlich keine grossen Probleme bereiten. Es handelt sich diesmal um ein

Silbenrätsel

Die Aufgabe:

Aus den folgenden Silben sind Wörter zu bilden, die Antwort auf die gestellten Fragen ergeben. Pro Frage jeweils nur ein Wort.

Die Silben:

brig – bund – de – deln – do – dol – e – eh – ein – en – fi – fo – ge – hör – kon – le – len – li – li – lins – lo – met – nie – ot – plät – ran – rech – rel – ren – rer – rüsch – schen – scher – scrit – sen – sie – te – ti – u – ze – zen.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____
12. _____
13. _____

Die Fragen:

1. Er ist auch ein «Bundes»-Präsident und kommt aus dem gleichen Kanton wie Leon Schlumpf.
2. Für die Schweizer Schützen blieben in Kopenhagen nur diese Plätze übrig.
3. Herr Ruedi Graf bekam das 1000. Stück davon.
4. Ein beliebter Wallfahrtsort auch der gehörlosen Vereinsleiter.
5. Schachvereinspräsident auf den Spuren Suworows.
6. Ihre Ausbildung wollen SVG und SGB gemeinsam vorantreiben.
7. Vorname einer allseits bekannten ehemaligen Gehörlosenlehrerin, die 1984 im 83. Lebensjahr gestorben ist.
8. An diesem Ort durfte ein ehemaliger Schuldirektor einen ehrenvollen Preis in Empfang nehmen.
9. Soll angeblich gut sein für Psychiatriepatienten.
10. Dorthin reisten die Delegierten des Verbandes im vergangenen Frühling.
11. Er starb kurz nach seinem 68. Geburtstag und hatte als Hörender eine wichtige Funktion im Gehörlosensport.
12. An diesem Ferienort verbrachten 1984 zwei verschiedene Gruppen von Gehörlosen erholsame Tage in froher Gemeinschaft.
13. Er bereitet sich zurzeit auf ein grosses Jubiläum vor.

Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Berg, der zwar nicht so hoch, aber allen GZ-Lesern bekannt sein dürfte.

Die Lösung

Das **ganze Rätsel** ist einzusenden bis Donnerstag, 10. Januar (Poststempel) an die Redaktion der Gehörlosen-Zeitung, Postfach, 4125 Riehen 1. Also nicht an den Rätselonkel!

Die Preise:

1. bis 3. Preis: je ein Jahresabonnement auf die Gehörlosen-Zeitung im Wert von Fr. 30.–.
4. bis 10. Preis: je eine kleine Basler Spezialität.
Die Gewinner werden durch das Los ermittelt und persönlich benachrichtigt.
Nun viel Spass beim Suchen und Lösen!

Eure GZ-Redaktoren

Das aktuelle Buch

Greller Blitz und stummer Donner

Lillian Rosen, Herder-Verlag, 144 Seiten.

Das Buch wurde schon in der GZ vom 1. Dezember 1983 vorgestellt. Hier folgt eine Zusammenfassung mit einigen Textproben *(kursiv)*, damit Sie sich ein besseres Bild machen können – und vielleicht Lust bekommen, das ganze Buch zu lesen.

Bis zu jenem grausamen Wintertag zählte ich mich zu den Glücklichen. Ich war fast sechzehn und hatte zur Hauptsache nur Gutes erfahren.

So beginnt das Buch. Es ist in der Ich-Form geschrieben. Die Autorin Lillian Rosen erzählt in der Rolle der sechzehnjährigen Jenny. Jenny lebt in Connecticut, ist das einzige Kind einer Mittelstandsfamilie, ist eine gute Schülerin und hat viele Freunde. Alles ist ganz alltäglich, bis sie durch einen Schädelbruch ertaubt. Anfänglich ist Jenny nicht beunruhigt. Sie muss einige Wochen im Spital bleiben. Sie wird immer wieder untersucht. Wenn sie Besuch bekommt, verkehren sie schriftlich miteinander. Schliesslich wird Jenny doch ungeduldig und fragt den Arzt:

«Wann werden Sie endlich meine Ohren in Ordnung bringen? Wann werde ich wieder hören können?» – Nun war er es, der tief durchatmete, und als Dottie (= die Krankenschwester) die Hand nach der meinen ausstreckte, schrieb er: «Jenny, dein Gehörnerv wurde zerstört, als du den Kopf angeschlagen hast. Wir können nichts tun, um dein Gehör zurückzubringen. Es tut mir so leid.» Der Stift fiel ihm fast aus der Hand. – Ich starrte auf den Block, dann schleuderte ich ihn fort und schrie: «Nein! Oh Gott, nein! Nein! Nein! Nein! Das ist nicht wahr! Das kann nicht wahr sein! Sie sind verrückt! Das muss ein Missverständnis sein!»

Es ist kein Missverständnis: Jenny ist taub. Sie glaubt es anfänglich nicht, aber es ist so und bleibt so. Noch im Spital lernt Jenny die ersten Wörter und Sätze ablesen. Bald darf sie nach Hause. Jetzt müssen alle, Jenny sowie ihre Eltern und Freunde, lernen, mit Jennys Taubheit zu leben. Die Eltern fahren mit ihr zu verschiedenen berühmten Spezialisten, doch keiner kann etwas gegen ihre Taubheit tun. – Jenny bekommt intensiven Ableseunterricht. Auch zuhause übt sie verbissen mit ihren Eltern. Jennys Schulkameraden wollen, dass sie zu ihnen zurückkommt. Jeden Tag kommt einer und spricht mit ihr. So erfährt sie vieles, was in der Schule geschieht, und sie kann üben, von den verschiedenen Gesichtern abzulesen. Sie macht sehr rasch gute Fortschritte. Die Einschränkung durch die Taubheit wird Jenny aber trotz aller Erfolge immer wieder bewusst:

Ich hatte mehrmals versucht, im Fernsehen von den Lippen zu lesen, doch ich konnte es nicht. Ich sagte mir: «Was macht's schon! Aber ich glaubte mir nicht immer.» Oder: «Ich brauchte die Hilfe der Mutter, um meine Freunde anzurufen, und ich hasste es. Es gab Dinge, die ich einfach nicht sagen konnte, wenn sie am Apparat neben mir stand.

Eine Freundin erzählt Jenny von Kathy Benton: Kathy hat gehörlose Eltern und einen gehörlosen Bruder, Joe. Diese Freundin will Joe von Jenny erzählen. Joe wird Jenny bestimmt besuchen. Sie freut sich sehr darauf. Sie kann es kaum erwarten, andere Gehörlose kennenzulernen, denn sie fühlt sich sehr isoliert.

«Es ist seltsam. Wir wissen, dass es andere geben muss, aber niemand scheint sie zu kennen. Wir sehen halt aus wie alle andern auch.» – «So habe ich das nie betrachtet», meinte Ellen. «Schmerzt es dich manchmal? O Jenny, es muss schlimmer für dich sein, als du es erkennen lässt.» – Ich mochte den Ausdruck ihres Gesichtes nicht, obgleich ich wusste, dass er bei Ellen mehr bedeutete als Mitleid. Ich bemerkte, dass ich schrecklich empfindlich war gegen die leiseste Andeutung von Mitleid... Wenn ich sagte, dass ich nicht hören konnte, wollte man es mir oft nicht glauben. Ich sah nicht anders aus, aber ich war anders! Würde ich mich jemals daran gewöhnen?

Am Ende des Schuljahres wird eine Party veranstaltet. Auch Jenny ist eingeladen. Sie freut sich, alle zu sehen. Aber schon bald wird es unerträglich. Jenny versteht wenig, ihre Freunde haben andere Gesprächspartner. In der grossen Gesprächsrunde kann Jenny der Diskussion nicht folgen, und ihre Freundinnen vergessen, ihr zu übersetzen. Sie verlässt die Party fluchtartig.

Ich wollte an diesem Abend nicht nachdenken, ich wagte es nicht. Deshalb las ich stundenlang. Ich versuchte zu schlafen und konnte es nicht... Gedanken kamen und gingen. Fragen fuhren mir durch den Kopf... Konnte ich es wirklich lernen, in einer Gruppe von Menschen zurechtzukommen? ... Würde irgendein Junge je ein taubes Mädchen haben wollen?

Jenny ist verzweifelt. Weil Ferien sind, sind die meisten ihrer Freunde fort oder haben eine Ferienarbeit gefunden. Jenny ist sehr einsam. Einzig ihre Freundin Donna kommt manchmal vorbei. Als sie zusammen baden gehen, geschieht dasselbe wie an der Party: Donna findet hörende Kollegen, und Jenny ist vergessen. Jenny versteht die andern schlecht. Sie weiss nie, wer gerade spricht, und sie kennt auch die Themen nicht.

Vermutlich wollte niemand unfreundlich sein. Sie benahmen sich wie immer, taten das ganz Normale oder was normal war, wenn man hören konnte. Aber warum konnten sie sich nicht ein bisschen Mühe geben? Nur ein kleines bisschen! War das zuviel verlangt? Vielleicht.

An einem Samstag abend ist Jenny mit dem Schäferhund allein zuhause. Plötzlich gibt ihr der Hund zu verstehen, dass jemand an der Haustüre ist. Zuerst will sie nicht öffnen. Sie hat ein wenig Angst. Aber dann liest sie auf dem T-Shirt des Mannes vor der Türe: «Sei leise, benutze die Zeichensprache.» Da wird ihr sofort klar, wer das sein könnte: Bestimmt ist das Kathys Bruder Joe. Und wirklich: Joe ist gekommen. Er ist taub geboren. Er spricht und gebärdet und lehrt auch Jenny die Gebärdensprache. Überhaupt erzählt er Jenny sehr viel, und Jenny ist glücklich. Sie kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Sie verabreden sich auf nächste Woche. Jenny freut sich, endlich einen Menschen gefunden zu haben, der taub ist wie sie und so viel weiss und es ihr geduldig erzählt. – Joe bringt ihr Gehörlosenzeitschriften und -zeitungen, zeigt ihr weitere Gebärden und lädt sie ins Kino ein. Der Gehörlosenverein, dem seine Eltern und er angehören, zeigt regelmässig Filme mit Untertiteln für Gehörlose. Endlich kann Jenny wieder einen Film verstehen!